

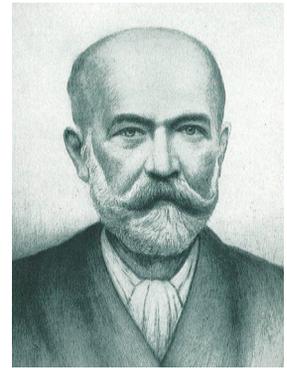
Friederike Neubert

**Begeistert von Kepler und seiner „Science-Fiction-Erzählung“
Der Traum
Der Astronom Ludwig Günther
(1846 – 1910)**

Der am 15. Januar 1846 in Güstrow geborene Ludwig Günther hatte nach seinem Schulabschluss in Güstrow sich in Berlin und Hannover der Ingenieurwissenschaft gewidmet und es auch bis zum Leiter technisch-chemischer Stärke- und Nahrungsmittelfabriken gebracht. Doch seine volle Befriedigung fand er offenbar nicht in diesem Tun, denn er gab 1902 seine Fabrik­tätigkeit auf und beschäftigte sich nun, in Fürstenwalde lebend, intensiv mit der Astronomie und der Kepler-Forschung.

Günther selbst dazu: „Schon seit vielen Jahren mich lebhaft für Kepler interessierend, habe ich alle Bücher von und über ihn und Alles, was sich sonst irgendwie auf ihn bezieht, zu erwerben oder zu meinem geistigen Eigentum zu machen gesucht“.¹

Anregung dazu hatte er u. a. auch durch die historische Erzählung „Johannes Kepler“ von Julie Burow², einer in damaliger Zeit anerkannten Schriftstellerin erhalten, die in ihren Publikationen eine „verstandesmäßige naturwissenschaftliche Aufklärung“ auszeichnete. Mit Stolz stellt sie den den Inhalt der Erzählung lobenden Brief von Alexander von Humboldt an den Beginn ihrer Kepler-Publikation.



Ludwig Günther

Johannes Kepler (1571-1630) revolutionierte durch seine Entdeckung der drei Planetengesetze das mittelalterliche Weltbild. Sein heliozentrisches Weltbild stieß sowohl bei der katholischen Kirche als auch bei den Protestanten auf großen Widerstand. Die Lehren von Aristoteles und Ptolemäus galten seinerzeit als unantastbar.

¹ Ludwig Günther: Keplers Traum vom Mond. Leipzig 1898, S. XX

² Burow, Julie, Verheiratete Pfannschmidt, 1806 – 1868, Schriftstellerin. Die Erzählung „Johannes Kepler“ in 3 Bänden, wurde 1865 in Leipzig gedruckt. Siehe hierzu auch: Rindt, Karin: Gedenktafel am Markt, Schweriner Volkszeitung vom 18.05.1988

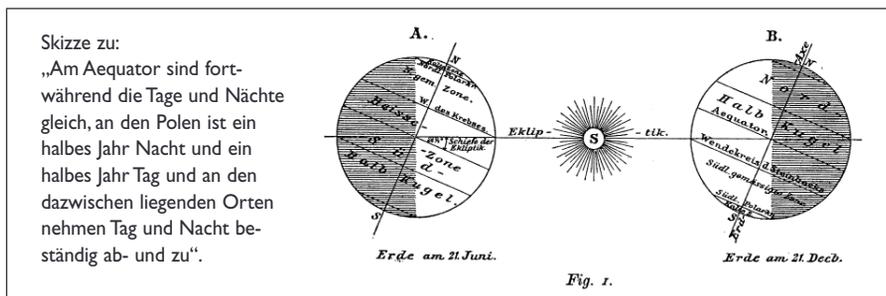
Friederike Neubert

Mit seiner märchenhaften fiktionalen Erzählung „Der Traum. Oder die Astronomie des Mondes“ wollte Kepler die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse populär machen, die „Leser von der Meinung abbringen, weiterhin in der Erde das Zentrum alles Menschlichen und Göttlichen zu sehen“.

Autodidaktisch eignete sich Günther die Gedanken und Überlegungen Keplers und ein umfangreiches Wissen über die Wissenschaft von den Gestirnen an, sodass er bereits 1898 quasi als Kenner der Materie Keplers „Somnium“³ (Der Traum, in lateinischer Sprache) als Monografie – eine teilweise Übersetzung der märchenhaften Erzählung mit ausführlichen Kommentaren – in deutscher Sprache herausgeben konnte. Immerhin erschien eine vollständige Übersetzung des Somnium erst 2011⁴.

Keplers Traum beginnt damit, dass die Hexe Fiolxhilde einen Geist beschwört, der dann von der Reise zum Mond berichtet.

... „Fünfzig Tausend deutsche Meilen weit im Aether liegt die Insel Levania. Der Weg zu ihr von der Erde und zurück steht sehr selten offen. Unserm Geschlecht ist er zwar dann leicht zugänglich, allein für den Erdgeborenen, der die Reise machen wollte, sehr schwierig und mit höchster Lebensgefahr verbunden. Keinen von sitzender Lebensart, keinen Wohlbeleibten, keinen Wollüstling nehmen wir zu Begleitern, sondern wir wählen solche, die ihr Leben im eifrigen Gebrauch der Jagdpferde verbringen oder die häufig zu Schiff Indien besuchen und gewohnt sind, ihren Unterhalt mit Zwieback, Knoblauch, gedörrten Fischen und anderen von Schlemmern verabscheu-



³ Kepler, Johannes: Somnium, 1609 nach vielen Jahren Vorarbeit abgeschlossen. 1634 von seinem Sohn Ludwig posthum veröffentlicht.

⁴ Johannes Kepler: „Der Traum, oder: Mond-Astronomie“. Aus dem Lateinischen von Hans Bungarten und mit einem Leitfadern für Mondreisende von Beatrix Langner. Matthes & Seitz Verlag, Berlin 2011. 271 Seiten.

Der Astronom Ludwig Günther (1846 – 1910)

ten Speisen zu fristen. Besonders geeignet für uns sind ausgemergelte alte Weiber, die sich von jeher darauf verstanden, nächtlicherweile auf Böcken, Gabeln und schäßigen Mänteln reitend, unendliche Räume auf der Erde zu durcheilen. Aus Deutschland sind keine Männer geeignet, aber die dünnen Leiber der Spanier weisen wir nicht zurück.“ (Auszug aus: Günther, Ludwig: Keplers Traum vom Mond. Leipzig 1898, S. 5f.)

Insbesondere mit seinem Erstlingswerk, dem Traum – gelang es Ludwig Günther, den – nun bereits im 19. Jahrhundert – „weniger Eingeweihten“, den „Leser von allgemeiner Bildung“ für die Naturwissenschaften zu interessieren. Denn „lange habe ich Keplers geniales Werk zum Gegenstand meines Studiums gemacht ... und mußte...bedauern, dass Kepler nicht in der Sprache Luthers schrieb, er hätte sicherlich schon damals die Naturwissenschaften volkstümlich gemacht“.⁵

Neben dieser Publikation erschienen von Ludwig Günther im Jahr 1905 „Kepler und die Theologie“, 1906 „Ein Hexenprozeß“, 1909 „Die Mechanik des Weltalls“ und er arbeitete an „Kepler und Wallenstein“ und an einer umfangreichen Kepler-Biografie – beide Arbeiten konnte er durch eine schwere Lungenerkrankung bis zu seinem Tod am 12. Dezember 1910 in Fürstenwalde nicht mehr vollenden. Beigesetzt wurde Ludwig Günther in der Familiengrabstätte auf dem Güstrower Friedhof. Im Eingangsbereich des Hauses Markt 23, seinem Geburtshaus, erinnert seit vielen Jahrzehnten eine kleine Gedenktafel an den Astronom und Keplerforscher Ludwig Günther aus Güstrow.



⁵ Ludwig Günther: Keplers Traum vom Mond. Leipzig 1898, S. XIX

Quellen:

- Günther, Ludwig. Astronom, Schriftsteller in: Wer War Wer. Das Personenlexikon von Grete Grewolts. Hinstorff-Verlag. CD 2011
- Johannes Günther: Günthers, in: Güstrow 1228-1953, Rat der Stadt Güstrow 1953
- Ludwig Günther: Keplers Traum vom Mond. Leipzig 1898
- Burow, Julie: Johannes Kepler. Leipzig 1865
- Mecklenburgische Monatshefte 1930/Dezember. Hinstorff-Verlag Rostock